

Kein Asyl für Queer Refugees

Der Nationalrat lehnt es ab, schwule, lesbische, bisexuelle und transgender Flüchtlinge, die sogenannten Queer Refugees, besonders zu schützen. Eine entsprechende Motion der grünen Nationalrätin Katharina Huber-Prelicz blieb ohne Chance. Sie seien mit dem Passus «Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe» ausreichend geschützt, lautet der Tenor.

In mehr als 80 Ländern steht Homosexualität unter Strafe, in 7 Ländern gilt sogar die Todesstrafe. Die bisherige Praxis des Bundesamts für Migration gibt Queer Refugees jedoch kaum Chancen auf Asyl. Eine Analyse von Beschwerdeentscheiden*) zeigt, dass immer die gleichen Argumente vorgebracht werden, um Asylgesuche aufgrund von Homosexualität abzulehnen.

Die Motion von Nationalrätin Huber-Prelicz wurde durch eine Petition von Queeramnesty mit über 2600 Unterschriften unterstützt. Über diverse Kanäle rief PINK CROSS dazu auf, die Petition zu unterschreiben, die vor der Debatte überreicht worden war.

Weitere Infos:

www.queeramnesty.ch

Homosexualität «im Privaten» praktizierbar

Folgt man dem Bundes- und der Mehrheit des Nationalrats, gehört Homosexualität zur «privaten» Sphäre und kann daher, im stillen Kämmerchen praktiziert, auch in repressiven Ländern ausgelebt werden. Die Tatsache, dass es um Liebe, menschliche Beziehungen und zentrale Anteile der Persönlichkeit geht, spielt offenbar keine Rolle.

Blitz-Coming-out in der Asylbefragung

Queer Refugees haben ihre Neigungen oft jahrelang geheim gehalten. Vielen fällt es schwer, während der Asylbefragung ein «Blitz-Coming-out» zu machen und sie bringen ihre sexuelle Orientierung und/oder Identität erst spät als eigentlichen Asylgrund an, was dann wiederum gegen sie verwendet wird. Erschwerend hinzu kommt die Situation in den Asylzentren, in welchen viele Mit-Asyl-Bewerber aus Ländern stammen, die nicht gerade zu den fortschrittlichen gehören, was LGBT-Menschenrechte betrifft.

Mitgliederzeitung von /
Journal des membres de /
Giornale per i membri di

PINK X CROSS

«Schwule Flüchtlingswelle»

Beinahe zynisch in diesem Zusammenhang ist die Befürchtung, die Hans Fehr (SVP) vor der Debatte in «20 Minuten» äusserte: Es existiere ein immenses Missbrauchspotential und der Schweiz drohe eine Welle von hunderttausenden angeblich schwulen Flüchtlingen... Es ist zu hoffen, dass die Debatte zumindest die BefragterInnen im Bundesamt für Migration sensibilisiert hat. ■

*Eveline Mugier (LOS),
Martina Camenzind*

*) Carola Reetz: Homosexuelle haben keine Chance auf Asyl In: Plädoyer 6/2009



Übergabe der Petition am 2. März
in Bern

© Valérie Chételat

2/10

April Avril Aprile

PINK X MAIL